

Aus der Diskussion auf Bezirksdelegiertenkonferenzen

duelle Festsetzung der Vorlesungsinhalte behalten, keine verbindlichen Normen beschließen und unterschätzen auch häufig die Wichtigkeit pädagogischer Qualitäten. Das Entwicklungstempo, das wir fordern ist ihnen zu hoch. Sie wollen neue Vorlesungspläne oder Methoden erst in allen Richtungen langfristig probieren, bevor sie etwas bei sich einführen. Diese Studenten und Angehörigen des Lehrkörpers erkennen zum Beispiel auch nicht die Bedeutung des kollektiven Arbeitens der Studenten und berücksichtigen das auch nicht in ihren Vorschlägen. Sie können sich einen anderen Ausbildungsbetrieb als den der traditionellen Vorlesung im Grundstudium nicht vorstellen. Das ist das Alte.

Ich glaube, wir dürfen es nicht zulassen, daß zwischen beiden Auffassungen eine friedliche Koexistenz herrscht. Die Entscheidung fällt zunächst — ich sage das einmal etwas überspitzt — in der ideologischen Diskussion zwischen denen, die nach dem Erscheinen des Staatsratsbeschlusses sagten und dabei auf atmeten: Gott sei Dank! Das Dokument ist da. Jetzt kommt die Zeit, wo das wissenschaftliche Leben wieder in seine normale Bahn zurückkehrt. Jetzt beginnt die sachliche Phase der Hochschulreform!, und denen, die sagten: Jetzt ist das Dokument da. Nun beginnt erst die wirklich inhaltliche Umgestaltung, die Hochschulrevolution!

Als Genossen haben wir uns gefragt, welche Voraussetzungen bei uns bestehen, um die neuen Aufgaben zu lösen. Vor Freude über die Initiative vieler Studenten vergessen wir miteinander zu fragen, wie es um das Klassenbewußt-

sein aller Studenten bestellt ist. Wir müssen noch besser lernen, an den Fortschritten im sozialistischen Denken und Handeln abzurechnen. Ich möchte dafür ein Beispiel bringen.

Unsere Gesellschaft braucht bis 1975 viel mehr Mathematiker, als wir ursprünglich geplant hatten. Auch das bedeutet eine ganz konkrete Stärkung der DDR. Die Erhöhung der Zahl der Studenten erfordert viel mehr Kader als zur Zeit an der Sektion tätig sind. Wir werden daher möglichst viele Studenten zum Forschungsstudium delegieren mit dem Ziel, sie zu Hochschullehrern für unsere Universität auszubilden. Wir haben uns die Kriterien für diese Studenten überlegt. Was wir wollen, das ist — mit einem Wort — ein wissenschaftlich hochgebildeter Revolutionär. Man stellt die Frage: Setzen wir nun die Maßstäbe herab und delegieren auch Studenten, die diesen Anforderungen zumindest jetzt noch nicht genügen, oder lassen wir Plätze frei? Diese Frage — so gestellt — führt allerdings zu keinem Ergebnis. Das entscheidende Problem ist, wie alle Angehörigen der Sektion in Ausbildung und Erziehung den politischen Inhalt hoher Leistungen zur Stärkung der DDR überzeugend erklären.

Das erfordert vor allem, daß wir Genossen Studenten noch besser in den FDJ-Kollektiven wirken. Es geht darum, alle Genossen Studenten zu befähigen, die führende Rolle der Partei im Jugendverband durchzusetzen und durch die Arbeit jedes einzelnen zu verwirklichen, darin sehe ich eine meiner Hauptaufgaben als Parteigruppenorganisator.

Lebendige Kandidatenschulung

In der Kreisparteiorganisation Wanzleben machten wir uns Gedanken, wie wir auch bei der Kandidatenschulung den erhöhten Anforderungen in der poli-

tisch-ideologischen Erziehungsarbeit besser gerecht werden können. Dabei kamen uns auch die im „Neuen Weg“ veröffentlichten Erfahrungen aus anderen Kreisen zugute.

Die Form der Kandidatenschulung in den vergangenen Jahren befriedigte uns nicht, weil es sich im wesentlichen nur um die Vermittlung von Wissen auf der Grundlage des zentralen Themenplanes handelte. Das genügte uns nicht mehr. Uns ging es darum, die Themen anhand der Erfahrungen des Kampfes

der Arbeiterklasse und unserer Partei zu erläutern. Damit wollten wir gleichzeitig eine emotionale Wirkung bei den jungen Kandidaten erzielen. Wir baten deshalb Parteiveteranen, über ihre Erfahrungen im Klassenkampf und in der Parteiarbeit vor den Kandidaten zu berichten. Wir organisierten Exkursionen und Lichtbildvorträge sowie Aussprachen mit Sekretären der Kreisleitung. Sie waren für die Kandidaten ein Erlebnis.

Bei den Zusammenkünften bemühten wir uns auch, den äußere-

DER *Faser* D. A. S. WORT